

PFARRKIRCHE ST. JOHANNES TREBGAST



MARK
GRAFEN
KIRCHE





ST. JOHANNES TREBGAST

51

Gesamtkunstwerk in Weiß und Gold

Das imposante Ensemble von Kirche, Pfarrhaus, Beinhaus, Pfarrscheune und Gemeindehaus thront am Hang über dem Ort. Das Beinhaus (Rochuskapelle) trägt die Jahreszahl 1400. Die heutige Kirche ist die dritte am Ort. In dem geräumigen Pfarrhaus mit dem Wappen von Markgraf Georg Friedrich Karl logierte dieser mit seinen Jagdgesellschaften. Dass die Stuckdecke nicht wie üblich bemalt wurde, sondern bis heute in elegantem Weiß strahlt, hängt wohl daran, dass die Kirchengemeinde finanziell erschöpft war. Schließlich hatte sie den Neubau ihrer Kirche selbst zu tragen.

Kirchplatz 4 | 95367 Trebgast

Apr – Okt: täglich 9.00 – 16.00 Uhr

Pfarramt: 09227 5075

www.trebgast-evangelisch.de



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern





ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

- 1206: Erste urkundliche Erwähnung eines Pfarrers in Trebgast
- 1492-1522: Neubau der Pfarrkirche an der Stelle einer hochmittelalterl. Wehrkirche, Grundmauern im Turm noch erhalten
- um 1730: Neubau des Pfarrhauses mit Wappen des Markgrafen Georg Friedrich Karl
- 1742-44: Neubau der Markgrafenkirche über dem spätgotischen Grundriss; Baumeister: J. G. Hoffmann, unter Mitarbeit von J. M. Gräf

Ausstattung:

- Stuckarbeiten von Jeronimo Francesco Adreioli im Chorraum, im Langhaus und an Emporenunterseiten (1744)
- Kanzelaltar von Johann Friedrich Fischer (1748)
- Taufengel, zugleich Lesepult (1771)
- Doppelemporen auf drei Seiten, Brüstungen marmoriert, mit Blumenmedaillons
- Orgelprospekt von Johann Gabriel Räntz (1749/50)
- Mehrarmiger Kronleuchter (18. Jhd.)



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Christus, das Licht der Welt

Von weit oben grüßt der Auferstandene mit der Siegesfahne aus dem goldenen Strahlenkranz. Fast bis zur Decke reicht der schmale, hohe Kanzelaltar. Er ist wie die gesamte Kirche in Weiß gehalten, der Farbe des Lichts. Dieses scheint aus dem rückwärtigen Fenster durch einen offenen Bogen, gebildet aus silbernen Wolken und Engeln. Darunter prangt das markgräfliche Wappen mit besonders reicher Wappenzier, die sich ebenfalls bogenförmig wölbt. Zwei große Engel flankieren das Herrschaftszeichen und bilden mit den goldenen Strahlen ein Dreieck.



Die Kanzel selbst, bestehend aus dem runden Korb und dem Deckel darüber, ist mit roten und goldenen Rokoko-Ornamenten geziert und wirkt mit den marmorierten Säulen und dem Gespreng sehr edel. Kostbar ist das Wort Gottes, das hier verkündet wird. Auf dem Altartisch stehen die

beiden Apostel Petrus und Paulus. Sie tragen neben ihren Erkennungszeichen - Schlüssel und Schwert - Schriftrollen. Auf der des Petrus ist das Bekenntnis zu lesen: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Paulus lädt ein zum Abendmahl (das auf dem ovalen Gemälde dargestellt ist), mit der Mahnung, sich vorher selbst zu prüfen (1. Korinther 11).

Taufengel und Lesepult

Wohl einmalig ist die Kombination des Taufengels mit dem Lesepult. Der „Zins- und Fronbauer zu Schlömen“ Andreas Popp hatte 1771 der Kirche 100 Gulden für einen „Tauf -Engel“ vermacht - wie die Inschrift am Podest besagt. Der Engel mit den kurzen gelockten Haaren und dem goldenen Gewand kniet auf einer Wolke: er kommt vom Himmel und bringt ihn auf die Erde. In der Linken hält er die muschelförmige Taufschale. Die Abdeckung, die zur Taufe abgenommen wird, lässt das Gefäß zur Fruchtschale werden. Die Muschel ist ein altes Symbol für Christus. Geschlossen wirkt sie wie tot wie Jesus im Grab, doch geht sie auf, kommt das Leben ans Licht. Die Früchte erinnern die Getauften an die „Früchte des Glaubens“.

Wenige Jahrzehnte nach der Aufstellung wurde der



rechte Arm der Figur nach oben gedreht und das Lesepult angebracht - ebenfalls auf einer Muschel. Der Strahlenkranz scheint vom Kopf des Engels auszugehen, doch er gehört zu Christus, dessen Evangelium hier gelesen wird. So wird deutlich, dass das Wort Gottes und das Sakrament der Taufe zusammen gehören. Für das Abendmahl zeigt der Kanzelaltar diese Verbindung.

Der Himmel

Kirchendecken wie die des Hofstuckateurs Andreioli verkörpern den Himmel. Die geistlichen Symbole zeigen, wie der Mensch dorthin gelangt: durch den Glauben an Jesus Christus, der am Kreuz die Erlösung bewirkt hat, wie es die Heilige Schrift bezeugt.

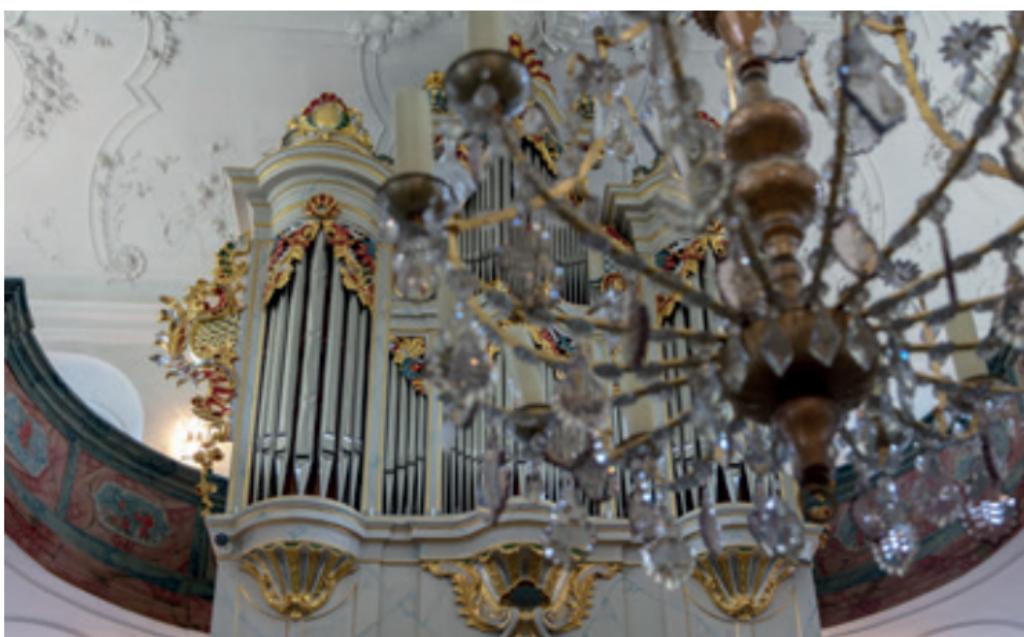
Diese Zeichen in den vier

Ecken sind durch geometrische Rahmen eingebunden in eine himmlische Szenerie voller Wölkchen, Paradiesesblumen und Rokoko-Ornamenten. Die vielen Instrumente musizieren zum Lobgesang der Engel. Andreioli versteht sich aber besonders auf Gesichter. Ausdrucksvooll und lebendig wirken die Kinder, Jugendlichen und Frauen als Engel, der „Hofstaat Gottes“. In ihrer fröhlichen Leichtigkeit wecken sie die Vorfreude auf das Paradies. Dass der Stuck in dieser Kirche unbemalt blieb, mag im 18. Jahrhundert als Makel gegolten haben, heute erscheint es als Vorzug. Denn die Gesichter und Formen kommen dadurch noch besser zum Ausdruck, und der Raum wirkt licht und weit - wie der Himmel.



Soli Deo Gloria

„Allein Gott die Ehre“, so haben viele Komponisten der Barockzeit ihre Werke gewidmet. Die Musik erklingt zum Lob Gottes, wie es die Engel an Weihnachten verkünden. Hell und prächtig strahlt der Klang der Orgel. Johann Gabriel Räntz hat dazu das passende Äußere geschaffen, ganz entsprechend zum gegenüber liegenden Kanzelaltar. Die kunstvollen Anklänge in den Farben, der Architektur und im Gesprenge machen deutlich: Beide gehören zusammen. Auch die Kirchenmusik ist Verkündigung - und Antwort des Menschen auf das gehörte Wort Gottes.



Sie kommt aus dem Herzen und dringt tief in die Seele. Gerade die Lieder der Reformations- und Barockzeit bringen den Glauben zum Ausdruck, der sich in diesen Kirchenräumen äußert. Wie eben das „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, das den dreieinigen Gott preist. Auch Markgraf Friedrich beansprucht mit seinem Wappen im Altar und seiner Initialie „F“ am Chorbogen Macht und Ehre. Doch die höchste gebührt Gott, dem die Engel das „Heilig, heilig, heilig“ singen. Die Gemeinde stimmt ein.

MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Markgrafenkirchen in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach/Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker und klassizistischer Baukunst. Künstler und Handwerker schufen Bauwerke, die in allen ihren Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Die Gotteshäuser laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de
Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:
Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Markgrafenkirchen

Nr. 19	Stiftskirche Himmelkron Klosterberg 8 95502 Himmelkron	4,8 km
Nr. 25	St. Gallus Lanzendorf Kirchenring 1 95502 Himmelkron	6,0 km
Nr. 29	Pfarrkirche Mangersreuth Magister-Goldner-Platz 1a 95326 Kulmbach	10,7 km
Nr. 37	Dreifaltigkeitskirche Neudrossenfeld Schlossplatz 3 95512 Neudrossenfeld	9,3 km
Nr. 57	St. Johannis Wirsberg Marktplatz 14 95339 Wirsberg	7,6 km

